

# Städteorchester Württembergisches Allgäu

**L**eutkirch  
Freitag,  
17. November 2006  
20.00 Uhr  
Festhalle  
Leutkirch im Allgäu

**I**сны  
Samstag,  
18. November 2006  
20.00 Uhr  
Nikolaikirche  
Isny im Allgäu

**W**angen  
Sonntag,  
19. November 2006  
17.00 Uhr  
Waldorfschule  
Wangen im Allgäu

## SINFONIE KONZERT

**W. A. Mozart**  
Sinfonie D-Dur „Prager“

**Anton Bruckner**  
Sinfonie Nr. 3 d-moll

Dirigent: Michael Weiger

## **Wolfgang Amadeus Mozart (1756 – 1791)**

Sinfonie Nr. 38 D-Dur „Prager“ KV 504

am 19. Januar 1787 im Prager Ständetheater uraufgeführt

Besetzung: 2 Flöten, 2 Oboen, 2 Fagotte, 2 Hörner,  
2 Trompeten, Pauken und Streicher

I. Adagio – Allegro

II. Andante

III. Finale: Presto

– PAUSE –

## **Anton Joseph Bruckner (1824 – 1896)**

Sinfonie Nr. 3 d-moll

3. Fassung 1889

am 21. Dezember 1890 in Wien aufgeführt

I. Mehr langsam, Misterioso

II. Adagio, bewegt, quasi Andante

III. Ziemlich schnell

IV. Allegro

### *Vorankündigung Konzertreihe April 2007:*

Freitag	27. 4. 2007	19.30 Uhr	Kurhaus am Park Isny
Samstag	28. 4. 2007	20.00 Uhr	Festhalle Leutkirch
Sonntag	29. 4. 2007	17.00 Uhr	Waldorfschule Wangen

Werke:

R. Schumann, Sinfonie Nr. 3 Es-Dur;

M. Mussorgsky: Eine Nacht auf dem kahlen Berge; A. Glazunov:  
Konzert für Saxofon und Orchester (Solist: Aliaksei Khrushchou);

A. Borodin: Polowetzer Tänze mit dem Oratorienchor Wangen

Die Persönlichkeit von WOLFGANG AMADEUS MOZART könnte umschrieben werden mit Begriffen wie rätselhaft, sprachgewandt, literaturinteressiert, wechselhaft, religiös und innerlich einsam. Er entstammte dem Untertanen-Milieu der feudal-absolutistischen Hofwelt, pflegte dennoch enge Verbindungen mit der Aristokratie, gehörte der Freimaurer-Loge an und war ein Zeitgenosse der Aufklärung. Die Musik von Mozart ist ein faszinierendes Wechselspiel zwischen Konvention und Innovation. Leicht überschaubaren Modulationen stehen komplizierte harmonische Entwicklungen gegenüber, wir erfahren etwas vom Kindlich-Anrührenden und zugleich Erschütternd-Erhabenen und erleben in der Musik Mozarts Bemühen, dem Kenner Satisfaktion zu verschaffen und den Liebhaber zu erfreuen. Die für Prag komponierte SINFONIE NR. 38 D-DUR KV 504 ist dreisätzig (ohne Menuett) und beginnt mit einer langsamen Einleitung. Entstehungsgeschichtlich ist diese Sinfonie geprägt von den beträchtlichen Erfolgen der ebenfalls im Jahre 1786 komponierten Opera buffa „Le Nozze di Figaro“, die mehrfach Aufführungen in Wien erlebte und der ein noch größerer Erfolg in Prag beschieden war. Mozart reiste eigens zur Leitung seiner Oper im Januar 1787 von Wien nach Prag und hatte gleichzeitig die D-Dur-Sinfonie im Gepäck. Die Uraufführung vor dem Prager Publikum war sehr erfolgreich. Mozart war beflügelt und schlug damit einen Weg ein, der in der Komposition seiner letzten drei „großen“ Sinfonien Nr. 39 bis 41 („Jupiter“) im Jahre 1788 zu noch größerer Vollkommenheit gelangen sollte. Durch den gelenkigen Wechsel der Kombinationsmöglichkeiten des Instrumentariums strahlt die Prager Sinfonie eine heitere Stimmung aus. Die orchestrale Gestaltung steht im Mittelpunkt der Bewunderung.

Monumental, gigantisch und sakral – das sind nur einige Attribute, die dem sinfonischen Schaffen ANTON BRUCKNERS angehören. Sein ohnehin im wesentlichen aus neun Sinfonien bestehendes Hauptwerk (neben drei großen Messen, dem Te Deum und dem Streichquintett) war spät zum Durchbruch gelangt. Bruckner galt bei seinen Zeitgenossen als intellektuell unbedarf und unliterarisch, als naiv und einfältig, war allerdings von einem ehrgeizigen Bedürfnis nach sozialem Aufstieg besessen, den er mit einem angeborenen Fleiß durch seine Studien in Formenlehre, Instrumentation und Komposition konsequent verfolgte und mit dem Antritt einer Professorenstelle für Musiktheorie und Orgelunterricht am Wiener Konservatorium im Herbst 1868 schließlich erreichte. Seine Wurzeln lagen im ländlichen katholischen Milieu des oberösterreichischen Ansfelden, wo er als Sohn eines Schulmeisters 1824 zur Welt gekommen war. Das Augustinerchorherrenstift St. Florian prägte den tiefgläubigen Bruckner als Jugendlichen; umgeben von prachtvoller Barockarchitektur lernte er das Orgel-, Violin- und Generalbass-Spiel. Nach verschiedenen Stationen als Dorfschullehrer wurde Bruckner 1848 Organist in St. Florian und 1856 Domorganist zu Linz. Seine außergewöhnliche Improvisationskunst machte ihn allmählich bekannter. Für Bruckner, der in Linz ausschließlich am Konzertleben teilnahm, jedoch nie ins Theater ging, wurde 1863 der Besuch einer Linzer Aufführung von Wagners „Tannhäuser“ unter der Leitung seines Studienlehrers Otto Kitzler zum Schlüsselerebnis. Kitzler veranlasste Bruckner zum Studium der Wagner-Partituren, die auf Bruckner eine „absolut“ musikalische Wirkung hatten. Ihn interessierte ausschließlich die rein musikalische, nicht aber die textliche Seite der dramatischen Werke Richard Wagners. Mit der Komposition der Sinfonie Nr. 1 (1865) wurde der Kirchenkomponist Bruckner zum Symphoniker. Die Nachwelt betrachtet seine Sinfonien als „Messen ohne Worte“. Wilhelm Furtwängler sagte:

„Bruckner ist in der Geschichte der europäischen Kunst eins der ganz seltenen Genies, denen es vergönnt ist, dem Übernatürlichen Ausdruck zu verleihen, und das Göttliche in unserer Menschenwelt gegenwärtig zu machen.“ Wohl aufgrund ihrer Monumentalität assoziierte man das Sakrale mit Bruckners Sinfonien, die gattungsgeschichtlich die bisher längsten waren und nur noch von den Sinfonien Mahlers übertroffen werden sollten. Bruckner verehrte Wagner und war überglücklich, als dieser 1873 die Widmung von Bruckners SINFONIE NR. 3 D-MOLL annahm. Somit als „Wagner-Sinfonie“ untertitelt, hat die Wissenschaft zahlreiche musikalische Wagner-Zitate speziell in dieser Sinfonie nachzuweisen versucht (beispielsweise das Schlafmotiv aus der „Walküre“ und das Liebestodmotiv aus dem „Tristan“), die hier jedoch in völlig anderem harmonischen Kontext stehen und ohnehin zum materialen Bestand typisch Brucknerscher Tonfiguren gehören. Signifikanter als die Wagner-Zitate ist das Phänomen, dass es von Bruckners Sinfonien stets mehrere gleichberechtigte Fassungen gibt, weil es seinem unterwürfigen Charakter entsprach, sich der von außen auf ihn einstürmenden heftigen Kritik zu beugen und seine Sinfonien mehrfach zu überarbeiten. Im Falle der Sinfonie Nr. 3 bestand die Umarbeitung hauptsächlich in der Kürzung des Werkes, so dass eine dritte Fassung aus dem Jahr 1889, die erst Ende 1890 in Wien zur Aufführung kam, die heute geläufige wurde. Vom formalen Aufbau her bleibt die Sinfonie dem Muster der klassischen Sinfonie nach Beethoven (Viersätzigkeit) treu, ihre harmonische Gestaltung ist geprägt durch die Wagner-Erlebnisse und in den thematischen Erfindungen ist österreichische Volksmusik verborgen. Für die Charakterisierung der Brucknerschen Merkmale seiner Sinfonien können Begriffe stehen wie Höhepunkte und Abbrüche, Krönungen und Niedergänge, Feierliches und Weihevolleres sowie Majestätisches und Triumphales. Dass dabei der Eindruck des Wiederkehrenden, sogar des Gleichen überwiegt, ist ebenfalls den riesenhaften, kaum erfassbaren Ausmaßen seiner Tonsprache zuzurechnen. Die Satzbezeichnung „Misterioso“ im ersten Satz beschreibt eine Vielzahl choralartiger Partien vor allem in der Blechbläserbehandlung. Das Publikum steht vor einem Mysterium beim Hören der dritten Sinfonie.

(Programmtext: Julia Beemelmans)

MICHAEL WEIGER wurde in Heilbronn geboren, studierte an der Musikhochschule München Katholische Kirchenmusik und Orgel und wurde mit dem Kulturförderpreis der Stadt Friedrichshafen ausgezeichnet. Seine Studien setzte er an den Musikhochschulen in Basel, Bern und Freiburg i. Br. im Fach Orchesterdirigieren, Cembalo und Aufführungspraxis fort. Engagements als Dirigent und Repetitor führten ihn über das „Conservatoire National“ in Strasbourg und die Theater in Plauen und Biel (CH) nach Augsburg, wo er im Moment als Kapellmeister und Assistent des Generalmusikdirektors fungiert. Seine Konzerttätigkeit brachte ihn als Dirigent mit verschiedenen Chören und Orchestern zusammen und verband ihn über längere Zeit mit der Capella Concerta München, der Capella Cantorum Basiliensis und dem Kammerorchester der Basler Chemie. Rundfunk- und CD-Aufnahmen entstanden in Zusammenarbeit mit dem BR, SWF, ORF, SDR und Radio Strasbourg. Zu seinem dirigierten Repertoire zählen neben verschiedenen Musicals und Operetten Opern wie u. a. Carmen



(Bizet), Don Giovanni, La Finta Giardiniera, Idomeneo (Mozart), Macbeth (Verdi), Hänsel und Gretel (Humperdinck), die Schwarze Orchidee (d'Albert), Orpheus und Euridice (Gluck), Romeo et Juliette (Gounod) und zahlreiche Orchesterwerke. Im Jahr 2004 übernahm Michael Weiger die Leitung des „Städteorchesters Württembergisches Allgäu“.

## DAS ORCHESTER

### 1. Violine

Klaus Nerdinger  
(Konzertmeister)

Axel Jolowicz

Claudia Kessler

Jelena Citakovic

Carmen Nikolov

Friedelind Assenbaum

Elmar Baude

Anna Kaufmann

Wilhelm Michel

Renate Schlosser

Hariet Wennmacher

### 2. Violine

Wolfgang Ferber

Marcus Hartmann

Tina Donath

Luzia Ebert

Gertrud Klotz

Annegret Kneer

Dorothea Kobler-Bayer

Freya Opfermann

Annemarie Schlor

Ulrike Schlor

Stefanie Stiefenhofer

Verena Frisch

Silvia Wetzel

Marianne Zähringer

Berthold Zähringer

### Viola

Julia Becke

Patrick Bollgrün

Hannah Pregler

Oliver Raab

Erich Schmidt

Habib Stegmann

Adolf Wetzel

Hubert Wolber

Gerald Zähringer

### Violoncello

Jozsef Devenyi

Maria Glosch

Judith Assenbaum

Helene Brauchle

Kirstin Raab

Friedgard

Teschemacher

Franziska Zimmer

Sandy Baratoff

### Kontrabass

Song Choi

Roderick Baier

Manuel Schattel

Heinrich Teschemacher

Simon Hartmann

Jochen Witzig

### Flöte

Richard Nolte

Caroline Traut

### Oboe

Christian Thanner

Vanessa Dillmann

### Klarinette

Lenard Ellwanger

Thilo Pawelka

### Fagott

Andrea Osti

Rebecca Weh

### Horn

Ferdinand Fremerey

Philipp Ahner

Lennart GÜthling

Peter Kramer

Stephan Verdi

### Trompete

Olaf Brandes

Jürgen Gauß

Martin Schad

### Posaune

Torsten Steppe

Matthias Stärk

### Baß-Posaune

Guntram Fischer

### Pauken

Matthias Jakob

## VORSTAND

1. Vorsitzender: Bürgermeister Mauch (Wangen)

2. Vorsitzender: Oberbürgermeister Stegmann (Leutkirch)

3. Vorsitzender: Bürgermeister Behrning (Isny)

Kassiererin: Vera Stiller

Schriftführerin: Irene Wanner-Mitter

Kassenprüfer: Paul Rupf-Bolz

[www.staedteorchester-allgaeu.de](http://www.staedteorchester-allgaeu.de)